

## Besuch aus Israel

Die Tempelhof-Schöneberger Bundestagsabgeordnete **Mechthild Rawert** (Foto rechts), hat am 24. September an alle Bürgerinnen und Bürger appelliert, sich für ein generationen- und nationenübergreifendes Miteinander ohne Diskriminierungen einzusetzen. Auf einer Pressekonferenz des Integrationszentrums „Harmonie“ würdigte die SPD-Politikerin das Engagement des Vereins im Kampf gegen den Rechtsextremismus.

Im Jugendmedien- und Ausstellungsprojekt „**Halt! Hier reden die Steine**“, das durch das Bundesprogramm „**Jugend für Vielfalt**“, Lokaler Aktionsplan Tempelhof-Schöneberg, gefördert wird, gehen Jugendliche verschiedener Nationalitäten den Lebensgeschichten von Menschen auf den Grund, denen in Berlin ein so genannter Stolperstein gewidmet ist. Stolpersteine sind 10x10 Zentimeter große, in den Bürgersteig eingelassene Messingplatten mit dem Namen, Geburts-, Deportations- und Todesdatum eines Opfers des Nationalsozialismus'. Erstmals verlegt wurden die Stolpersteine im Jahr 1996 vom Bildhauer Gunter Demnig sowie von der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK).



In Gesprächen mit den Angehörigen sowie in Archiven recherchieren die Jugendlichen Hintergrundinformationen zum Leben der Menschen. Die zusammengetragenen Daten und Lebensgeschichten werden in der Jugendzeitung „Kompass“ veröffentlicht. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen, sich kulturübergreifend im Kampf gegen den Rechtsextremismus zu engagieren.

Unter anderem haben die Jugendlichen über das Leben von Elsbeth und Aron Dobkowsky recherchiert, deren Stolpersteine in der Courbièrestraße 16 in Schöneberg liegen, und Kontakt zu der in Jerusalem lebenden Tochter **Ester Golan** (Foto links) aufgenommen. Diese berichtete jetzt in Berlin darüber, wie sie aus Angst vor den Nationalsozialisten mit 15 Jahren nach Großbritannien flüchten musste.

Mit den Stolpersteinen erhalten die Opfer der NS-Zeit ihren Namen und damit ein Stück ihrer Identität zurück. Ziel des Künstlers Gunter Demnig war es auch, die Opfer zu ehren und sie in der Gesellschaft präsent bleiben zu lassen. Bundesweit sind bislang 7.500 Stolpersteine verlegt worden – stellvertretend auch für alle deportierten Menschen in der NS- Zeit.

*Lisa Rogge*